



Claire Goll und Yvan Goll

Nichts fehlt – außer dir

gelesen von Sandra Quadflieg & Ulrich Tukur

2 CDs (ca. 2h 37 m) • Random House Audio 2017 •
19,99 • 978-3-8371-3788-0



Es war Anfang Mai 1973. Im Mainzer Gutenberg-Museum wurde eine kleine Ausstellung eröffnet: „Bücher und Bilder. Claire und Yvan Goll“. Claire Goll (1890–1977) war eigens zur Eröffnung aus Paris angereist. Eine alte Frau, auffällig geschminkt, mit einer roten Perücke.

So habe ich sie in Erinnerung. Und ich habe noch den Katalog, den sie mir signiert hat. Seitdem hat mich dieses Dichterpaaar nicht mehr losgelassen. Viele Bücher habe ich gelesen. Allein die Gedichte von Yvan Goll (1891–1950) sind in einer vierbändigen Ausgabe erschienen. Der Wallstein Verlag hat zwei Bände mit über 1500 Seiten publiziert, mit Briefen und Aufzeichnungen von Claire und Yvan und von Paula Ludwig. Mit dieser heute fast vergessenen Dichterin hatte Yvan auch eine Affäre. Claire wollte sich deswegen umbringen. Darüber und über andere Affären und Tragödien lesen wir in ihrer Autobiographie *Ich verzeihe keinem*. Das Buch erschien zuerst in Frankreich, der Originaltitel ist weniger dramatisch: *La poursuite du vent*. Schwer zu übersetzen, vielleicht „Dem Wind hinterher“. Oder: *Vom Winde verweht?* Aber der deutsche Verlag hatte recht und hatte wohl den Titel mit Claire abgesprochen: Ihr Leben, und das der beiden, war eine *chronique scandaleuse*. Zumindest hat Claire nach dem Tod von Yvan an dieser Legende gearbeitet. Darum empfehle ich eigentlich: Lesen Sie die Werke der beiden. Damit haben Sie zwar in den nächsten Monaten, ja Jahren genug zu tun. Aber es lohnt sich! Allein ihre gemeinsame Lebensgeschichte: Claire wurde in Nürnberg geboren, Yvan in Saint-Dié am Rand der Vogesen. 1917 lernten sie sich in der Schweiz kennen und lieben. Ab den zwanziger Jahren lebten sie in Paris, waren aber aus verschiedenen Gründen immer wieder getrennt und schrieben sich viele Briefe. Auch das eine spannende Lektüre. Dafür haben Sie keine Zeit? Kann ich verstehen. Aber zweieinhalb Stunden sind vielleicht möglich. So lange dauert dieses Hörbuch (genau: 2 Std. 37 Min). Sandra Quadflieg und Ulrich



Tukur lesen ihre Briefe wunderbar, Sandra Quadflieg (auch Konzept und Regie) hat die richtigen Texte ausgewählt, um diese *amour fou* zu präsentieren. Allerdings werden die Hörer dann damit doch sehr allein gelassen. Auch das magere Booklet bringt nicht sehr viele Informationen. Das fängt damit an, dass das Schauspielerpaar hier sieben Mal abgebildet ist. Ebenso auf der CD-Hülle: Vier Fotos von den Sprechern, eines von Claire und Yvan. Claire und Yvan findet man im Booklet nur zwei Mal. Gut, noch zwei Mal, ganz klein, auf Buchumschlägen des Wallstein Verlags auf der letzten Seite. Man hat fast den Eindruck, als wollten sie, Sandra und Ulrich, mit dieser Produktion ihre eigene junge Liebe feiern. Mit dabei ist auf einem der Fotos noch Paula Ludwig (1900–1974), von der man im Booklet nur erfährt, dass sie acht Jahre lang Yvans Geliebte war. Wer war diese Frau? Was hat sie selber geschrieben? Was mit Yvan Goll zusammen? Keine Information. Aus einem Brief von Yvan erfährt man, sie sei ein „seltsames Bauernmädel“, habe aber eine „feine Seele“. Für Claire war sie eine „Niemandin“. Zeitweilig lebt Yvan in Paris in einer anderen Wohnung mit Paula zusammen. Zufällig begegneten sich die beiden Frauen mal auf der Straße. Die Szene kann man sich gut vorstellen.

Nun könnte eine lange Liste folgen, mit Einzelheiten, mit denen der Hörer nichts anfangen kann, wenn er sich nicht vorher gründlich informiert hat. Namen und Titel werden genannt, die den meisten Hörern unbekannt sein dürften. Hier nur einige Beispiele: Yvans Theaterstück *Methusalem*: Was hat es damit auf sich? An welchem Film hat er mit Walter Ruttmann gearbeitet? Wer war überhaupt dieser Ruttmann? Ist der Film realisiert worden? Was war das für eine Joyce-Montage, von der Yvan berichtet? Dann ist die Rede von Yvans Roman *Die Eurokokke*. Hat er ihn vollendet? Ja, kann ich versichern. 1988 hat ihn der Argon Verlag, in dem noch weitere Werke der beiden wieder erschienen sind, neu aufgelegt. Etwa Claires Artikel und kürzere Prosastücke aus den Jahren 1917 bis 1939 (*Der gläserne Garten*). Dann schickt Claire ihm ihren Roman *Arsenik*. Yvan lobt ihn. Aber ansonsten erfahren wir nicht viel darüber. Später ein Selbstmordversuch von Claire. Oder hat sie ihn nur inszeniert, um Yvan zu erpressen? Herzergreifend ihr Abschiedsbrief, sehr schön von Sandra Quadflieg gelesen. Von Charlie Chaplin ist die Rede. Was hatten die beiden mit ihm zu tun? Yvan äußert sich begeistert über Voltaire. Denkt er dabei auch an sein eigenes Buch? Eine Anthologie mit Texten des französischen Philosophen, die er 1921 unter dem Titel *Das Lächeln Voltaires* herausgegeben hat. Aber genug davon. Auf den Seiten 6 und 7 im Booklet hätte man in einem Glossar einiges kurz erläutern können, anstelle von drei weiteren Fotos der Sprecher.

Viele Fragen. Claire und Yvan werden für meine Begriffe zu sehr auf ihre Liebesgeschichte reduziert. Außerdem Informationen im Booklet, die aus meiner Sicht so nicht stimmen. Yvan Goll, so sehr ich ihn auch schätze, ist kein „deutsch-französischer Klassiker des 20. Jahrhunderts“. Er wäre fast völlig vergessen, wenn Claire Goll nach seinem Tod nicht die Legende aufgebracht hätte, Paul Celan hätte bei ihm abgeschrieben. Er war auch kein „Wortführer



des literarischen Surrealismus“. Hier war er eine Randfigur, die von André Breton immer wieder angefeindet wurde. In einem Brief ist von einem André die Rede. Handelt es sich da um André Breton, den wahren Wortführer des Surrealismus? Später kam es zu einer vorsichtigen Annäherung. Vielleicht gefielen Breton Golls letzte Gedichte, z. B. die „Ihpétonga-Elegie“, die im Hörbuch erwähnt wird. Goll hat sie Pablo Picasso gewidmet. Noch kurz vor seinem frühen Tod an Leukämie, um den es, ganz dramatisch, am Ende der Lesung geht. Goll beschäftigte sich mit den indianischen Ursprüngen von New York, wo die beiden im Exil lebten. Ihpétonga, ein Wort der Canarsie-Indianer, heißt Hohe Klippe, heute ein Teil Brooklyns. Nein, das steht auch nicht im Booklet.

Nun kann man natürlich sagen: Das muss man alles nicht wissen, um das Hörbuch zu genießen. Das ist nicht ganz falsch. Wie schon gesagt: Quadflieg und Tukur lesen ganz wunderbar. Quadflieg manchmal mit einer vielleicht zu kindlichen Stimme. Das passt nicht zu Claire Goll. Gleichwohl ein schönes Geschenk, nicht nur für Paare. Aber ich würde niemandem dieses Hörbuch schenken, ohne ihm oder ihr nicht vorher lang und breit von Claire und Yvan Goll erzählt zu haben. Oder ich würde noch einige Bücher von den beiden und über sie dazu schenken. Von Claire z. B. den Roman *Der Neger Jupiter raubt Europa*, von Yvan den Roman *Sodom Berlin*. Beide Romane sind neu aufgelegt worden. Dann dauert das Ganze aber doch weitaus länger als zweieinhalb Stunden. Insbesondere wenn ich noch empfehle, Claires o. g. Autobiographie zu lesen. Darin erfährt man auch, dass alle ihre Liebhaber (Rilke gehört auch dazu) ihr keinen Orgasmus verschaffen konnten. Den hatte sie erst im hohen Alter mit einem sehr jungen Mann. Schreibt sie zumindest... Am Ende ihres Lebens war sie wohl enttäuscht und manchmal böse. Es gab eine Zeit, da sind sie und Yvan offen mit ihren Beziehungen umgegangen. In einem Brief an Rilke vom 8. August 1919 schrieb sie: „Goll liebt dich jetzt gemeinsam mit mir.“